

Ein derartiges persönliches Markierungssystem wird in der menschlichen Gesellschaft bekanntlich schon längst in Form des Passes, als eines persönlichen Ausweises, angewendet. Jeder Pass enthält das Bild, die Unterschrift und eine so weitgehende genaue Détailbeschreibung seines Trägers, dass sich der letztere überall auf der Erde identifizieren lassen kann.

Auch in der Chemie, der Wissenschaft des Stofflichen, kennt man z.B. ebenfalls schon lange das kaum mehr wegzudenkende Hilfsmittel der chemischen Formel, das durchaus mit einem Passystem vergleichbar ist. Mit der Formel  $H_2SO_4$  wird z.B. der Stoff, genannt Schwefelsäure, bildlich dargestellt. Ausgesprochen wird diese Formel in deutscher Sprache wie « Hazweisssovier ». Indem wir aber das, was hiemit faktisch gesprochen wird, nicht mit Lettern ausschreiben, sondern in einer Formel darstellen, geben wir mit dieser Art chinesischer Formelschrift ein Bild des Stoffes wieder, das von jedem anderssprachigen Chemiker der Welt ohne weiteres als das erkannt wird, das wir in deutscher Sprache als Schwefelsäure bezeichnen. Das Formelbild verrät aber nicht nur den chemischen Namen des Stoffes, sondern auch seine qualitative und quantitative Zusammensetzung. Die Formel enthält gleichzeitig Passbild und Beschreibung. Sie ist lesbar, aussprechbar, lernbar und diskutierbar. Sobald aber die Zusammensetzung eines Stoffes zunimmt und zu ihrer Charakterisierung auch die räumliche Konfiguration der in jedem Molekül vereinigten Atome in der Formel zum Ausdruck kommen muss, tritt neben das Formelbild auch das Formelwort. Die Formel  $C_{13}H_{17}ON_3$  wird erst im Strukturformelbild zu dem, was vom Fachmann als Dimethylaminophenyldimethylpyrazolon verstanden wird. Die Aussprache dieses Monstrewortes fällt dem Chemiker nicht schwer, verrät es ihm doch ganz genau die Natur des damit bezeichneten Stoffes, während ihm das Wort Pyramidon, konnte er dessen Zusammensetzung nicht, keinswegs weiter helfen würde.

Dieses ungemein praktische chemische Passystem wurde natürlich nur auf Grund der Forschungsergebnisse und daraus mühselig gewonnenen, normierten und als verbindlich erklärten Konventionen möglich, welche zwischen den Chemikern abgeschlossen worden sind. *Warum sollte nicht auch einmal der Versuch unternommen werden, die erdrückende Mannigfaltigkeit der Insekten durch ähnlich sinnvolle Konventionen der Entomologen besser zu erfassen?*

Ausgedehnte Détailuntersuchungen an einheimischen Ameisen haben uns in den letzten Monaten veranlasst eine Methode auszuarbeiten und anzuwenden, welche den oben skizzierten Erfordernissen entspricht. Sie soll wie folgt kurz geschildert und zum weiteren Ausbau in Vorschlag gebracht werden.

Jedes Merkmal, selbst ein Gattungs-, Art- oder Rassenmerkmal, wird in der Regel in verschieden starker Ausprägung beobachtet. Selbst die taxonomisch eindeutigen Merkmale variieren von einem Minimum zu einem Maximum. Demzufolge lässt sich auch von der feststellbaren Intensität eines jeden Merkmales aussagen, wie weit sie